

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1848)

Artikel: Vom Kalender
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Kalender.

(Fortsetzung zu den vorhergehenden Jahrgängen.)

Von den Sonn- und Festtagen.

XIII. Der grüne Donnerstag.

Ich glaube über den Ursprung dieser Benennung nichts Zuverlässiges angeben zu können. Vielleicht entsteht sie daher, daß an manchen Orten der gemeine Mann an diesem Tage grüne Gartengewächse, als Erstlinge des Frühlings, zu essen pflegt. Viele leiten sie auch daher, daß man in den alten Zeiten den Gottesdienst dieses Tages mit den Worten des 22sten Psalmes anfieng, wo es heißt: Der Herr, mein Hirt, weidet mich auf grünen Auen. Andere sind noch anderer Meinung. — Dieser Donnerstag heißt auch der hohe, und, von den weißen Kleidern der Geistlichen in der römischen Kirche, auch der weiße.

Die katholische Kirche hat immer an diesem Tage die Einsetzung des heiligen Abendmahls gefeiert, bis diese Feier endlich auf den sogenannten Frohnleichnamstag verlegt wurde.

An dem Donnerstage vor Ostern wurden die öffentlichen Büsser von ihren Vergehungen und Kirchenstrafen losgesprochen, zu einem bessern Wandel ermahnt, und wieder in die völlige Gemeinschaft der Christen aufgenommen. An diesem Tage wurden diejenigen, welche zu Ostern die heilige Taufe empfangen wollten, öffentlich über das was ein Christ glauben, wissen und thun soll, geprüft. An diesem Tage wurde die von Jesus vorgenommene Fußwaschung nachgeahmt, und von dem Bischof der Chrisam und die Oele geweiht.

Die vielen Verrichtungen dieses Tages, das Fasten und die Trauer über die Leiden des Herrn ließen nicht zu, daß an demselben die Einsetzung des heiligen Abendmahls mit hinreichender Theilnahme und Feierlichkeit begangen wurde. Deswegen wurde die oben bemerkte Versetzung um das Jahr 1250 veranstaltet.

XIV. Der Charfreitag.

Die erste Hälfte dieses Wortes scheint aus dem alten Gara, Zubereitung, entstanden zu sein. Die Juden nannten die Charwoche Zubereitungswoche, und diesen Tag Zubereitungstag, weil sie sich an demselben auf das Osterfest zuzubereiten pflegten. Viele leiten die Benennung Charfreitag auch von Charr, Kar, welches Klage oder Trauer bedeutet, her. Im griechischen heißt er dies parasceves, wodurch die erstere Meinung gerechtfertigt wird.

Aus der Geschichte der alten christlichen Kirche ergiebt es sich deutlich, daß dieser Tag immer ein festlicher, aber nicht ein Tag der Ruhe und der Erholung, wie andere Kirchenfesttage, sondern ein Tag der heiligen Trauer, des Gebets und der Abtödtung gewesen sei. Deswegen wird er auch der stille Freitag genannt, weil ihn die Christen in aller Stille begiengen.

Die Gläubigen brachten die ganze Vornacht im Gebete zu, und lasen die Leidensgeschichte Jesu nach allen vier Evangelisten. Mit Anbruch des Morgens setzte man den Gottesdienst fort; man nahm weder Speise noch Trank zu sich, und diese Enthaltbarkeit war in den ersten Jahren so strenge, daß nur Kinder unter sieben Jahren, und die Kranken, sonst aber kein Stand und kein Alter davon ausgenommen waren.

Bei dieser Art der Charfreitagsfeier blieb es sehr lange, wenn gleich nicht in der ganzen Strenge. Vor heiläufig 300 Jahren versetzte die Kirche diesen Tag in die Klasse eines halben Feiertags, und verordnete, daß er, wie der grüne Donnerstag und der Osterabend, mit einem vormittägigen Gottesdienste und den gewöhnlichen Ceremonien beschloffen werde.

XV. Das Osterfest.

Das Wort Ostern kommt wahrscheinlich von dem im Frühling bei den alten Deutschen gefeierten Feste der Venus, oder der Mutter der Erde, welche Asteris, Costra, und dgl. genannt wurde. Einige halten dafür, es komme aus dem veralteten Beiworte oster, östlich, nicht weil man, wie einige glauben, Christum bei seiner Auferstehung mit der aufgehenden Sonne vergleichen, sondern weil Osten und Oster in dem allgemeinen Begriff des Erhebens, des Aufgehens und des Auferstehens mit einander übereinkommen.

Das Osterfest ist das erste und feierlichste unter allen Festen der christlichen Kirche, weil an demselben das Andenken an eine der wichtigsten Begebenheiten für das ganze menschliche Geschlecht gefeiert wird. Es heißt lateinisch Pascha, hebräisch Phase, das ist, Durchgang, Durchzug, Uebergang, und wird zum Andenken der Befreiung der Juden aus der ägyptischen Gefangenschaft, und des Durchzugs durch das rothe Meer in's gelobte Land, gefeiert.

Die Christen feiern dieses Fest zum Andenken an die Auferstehung des Herrn. In den ersten Zeiten wurde diese Feierlichkeit von den Christen sogar durch eine ganze Woche begangen; man enthielt sich aller knechtlichen Arbeit, aller weltlichen Geschäfte und Lustbarkeiten; man lag blos dem Gebete, der Lesung der heiligen Schrift, den Psalmen und den Freudengesängen über die Auferstehung Jesu ob; man übte sich in verschiedenen Tugenden und Liebeswerken, gab reichliches Almosen, ließ die Gefangenen los, und Privatpersonen schenkten zu dieser Zeit den Sklaven die Freiheit u. Nach Mitternacht vor dem Ostertage wurden die angehenden Christen getauft. Es wurden ihnen zum Zeichen, daß sie von dem heidnischen und jüdischen Sklavensinne befreit, und zur Reinigkeit des Herzens und Wandels berufen wurden, weiße Kleider angezogen, in welchen sie die folgenden 8 Tage erscheinen mußten. Der Taufende salbte sie mit Chrisam; er und alle anwesenden Christen gaben ihnen den Friedenskuß. Späterhin hielt man dieses Fest durch drei, und jetzt feiert man es durch zwei Tage.

XVI. Die Sonntage nach Ostern und die Kreuzwoche.

Der erste Sonntag nach Ostern heißt auch der weiße, weil die neugetauften Christen ihr weißes Kleid an diesem Tage ablegten. Er wird auch Quasimodogeniti genannt (Werdet wie neugeborne Kinder), indem der Eingang Messe aus Petr. 1. 2, 2 genommen ist.

Aus ähnlichen Quellen entspringen die Namen der übrigen Sonntage nach Ostern:

Misericordia (die Barmherzigkeit des Herrn) Psalm 89, 2.

Jubilate (Jauchzet) Ps. 62, 2.

Cantate (Singet) Ps. 96, 1.

Rogate (Bittet) Matth. 7, 7.

Exaudi (Erhöre) Ps. 27, 7.

Der fünfte Sonntag nach Ostern heißt der Betsonntag, und die Woche darauf die Kreuz- oder Bittwoche, weil man sich in derselben mit Beten und Fasten auf das Pfingst-

fest vorbereitete. In der katholischen Kirche hielt man Bitt- oder Kreuzgänge, um Gott für die Fruchtbarkeit der Erde und für andere erwiesene Wohlthaten zu danken. Einst gab man an diesen Tagen Almosen, und reichte den Armen Speise.

Aus diesen Bittgängen entstanden späterhin die sogenannten Wallfahrten, welche von unseren Christen häufig in dieser Woche vorgenommen werden. Ueber den Werth derselben mögen die folgenden Worte des heiligen Gregors von Nissa entscheiden: „Verehrer Gottes, lobet Gott an dem Orte, in welchem ihr euch befindet. Dadurch, daß man seinen Ort verändert, kommt man Gott nicht näher. Gott kommt, du magst sein wo du willst, zu dir, wenn du so beschaffen bist, daß sich Gott bei dir aufhalten kann. Hast du hingegen den innern Menschen mit bösen Gesinnungen angefüllt, so bist du, wenn du dich auch auf der Schädelstätte, auf dem Delberge oder unter dem Denkmal der Auferstehung befindest, so weit von Christus entfernt, als diejenigen, welche die Anfangsgründe des Christenthums noch nicht kennen.“

„Es ist also den Brüdern zu rathen, sie sollen von dem Leib zu dem Herrn, nicht aber zu den Kappadociern in's gelobte Land reisen. — Der Geist bläst wo er will, und es werden auch diejenigen, welche hier glauben, der Gnadenbezeugungen theilhaftig. Es kommt auf einen lebendigen Glauben, und nicht auf eine Reise nach Jerusalem an.“

XVII. Himmelfahrt Christi.

Auch das Fest der Himmelfahrt Christi ist sehr alt. Die christliche Kirche betrachtete die 40 Tage, die Jesus nach seiner Auferstehung noch auf der Erde zubrachte, und zur Unterweisung seiner Jünger benützte, und die 10, welche von seinem Heimgange zum Vater bis zur Sendung des heiligen Geistes verflossen sind, immer als festliche, freudenvolle Tage.

Die ersten Christen haben sich also am vierzigsten Tage nach Ostern gewiß auch über die Begebenheit, da Jesus zum Vater hingieng, um seine Herrlichkeit in Besitz zu nehmen, und seinen Anhängern einen Platz zu bereiten, herzlich gefreut. Im vierten Jahrhundert kommt dieser Tag als ein besonderes Fest vor. Es wurde, da das Andenken an die Auferstehung am Sonntag gefeiert ward, auf den Donnerstag in der sechsten Woche nach Ostern verordnet. Man begieng es, wie den Sonntag, mit Lesen, Aufmerken, Betrachten, Ermahnungen, Singen, Beten und mit dem Genuße des heiligen Abendmahls.

XVIII. Pfingstfest.

Das Wort Pfingsten soll aus dem griechischen Pentecoste entstanden sein, welches fünfzig bedeutet, weil von Ostern bis Pfingsten 50 Tage sind.

Am zweiten Tage des Osterfestes brachten die Israeliten Gott die Erstlinge reifer Aehren dar, und durften dann ihre Ernte beginnen. Obwohl das gelobte Land nie den rauhen Winden und immer den befruchtenden Sonnenstrahlen ausgesetzt war, so wurde doch das Getreide nicht überall (am Berge Libanon mußte man später ernten) zur nämlichen Zeit reif. Sieben Wochen aber nach Ostern waren an allen Orten die Felder geleert, und der fünfzigste Tag war das Erntefest.

Da wurde Gott für die Wohlthaten der Ernte gedankt, und man brachte das erste, vom neuen Getreide gebackene Brod in den Tempel. Auch dafür, daß ihnen Gott auf Sinai das Gesetz gegeben hatte, haben die Juden am Pfingstfeste gedankt.

Wir ernten nicht so frühe, und sind auch nicht an die jüdische Gesetzgebung gebunden. Wir begehen also nicht deswegen Pfingsten.

Wir danken und freuen uns an diesem Feste, daß Jesus und sein Unternehmen über seine Feinde siegte, und daß sich von Jerusalem aus, wo seinen Jüngern der heilige Geist zu Theil ward, seine Religion über die ganze Erde ausbreitete. Deswegen wurde dieses Fest eingefest und von den ersten Christen gefeiert.

An dem Pfingsttage lasen die ersten Christen die Apostelgeschichte und freuten sich über die Verherrlichung Jesu und über die Ausbreitung seiner Religion. Sie faßten den schönen Entschluß, den göttlichen Lehrer und das Christenthum durch einen heiligen Sinn und Wandel zu ehren.

Zu Pfingsten wurde, wie zu Ostern, getauft. Diejenigen, welche ihren Willen, Christen zu werden, später erklärten, oder zur Osterzeit noch nicht genug unterwiesen waren, wurden jetzt feierlich in's Christenthum aufgenommen. Auch empfingen an diesem Tage alle das heilige Abendmahl.

XIX. Das Fest der Dreieinigkeit.

An diesem Tage, als dem ersten Sonntag nach Pfingsten, begieng man in den ältesten Zeiten das Andenken an alle heiligen Märtyrer.

Späterhin, vielleicht gegen das vierzehnte Jahrhundert, fieng man an, an diesem Tage das Fest der Dreieinigkeit zu feiern. Die Christen danken an diesem Tage vorzüglich Gott, dem weisesten und besten Vater, für die Erschaffung und Erhaltung, für die Erlösung und Belehrung durch seinen Sohn Jesum, für die Gaben des heiligen Geistes, die da sind: Liebe, Friede, Freude, Kenntniß des Guten, Entschlossenheit, Muth und Stärke, es auch auszuüben.

